Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 1

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pfannenchüngel

«Die Rahmen und die Pfosten machen wir harthölzern», sagte der Schreiner Jules, «Sie haben dann gleich etwas Rechtes.»

«Ja, und auch die Roste», bewilligte ich fachkundig, «die verfaulen sonst so rasch.» Leider unterließ ich es, von unserem Schreiner Jules, der im Zivilstandsregister als Knörrli Julius eingetragen ist, einen Kostenvoranschlag zu verlangen. Im Kaninchenzuchtlehrbuch stand nichts von einem Kostenvoranschlag, wohl aber die genaue Bauanweisung, über die jedoch Schreiner Jules schnöde zu lächeln beliebte.

So kam mich der Kaninchenstall ziemlich teuer zu stehen — nun, heraus damit: auf 135 Franken, schlüsselfertig sozusagen, mit vier Abteilungen und rostfreien Scharnieren. Für die Ewigkeit gebaut, mindestens aber für fünfzig Kaninchengenerationen.

Da ich mit vier Kaninchen anfing, machte der Stall pro Tierchen Fr. 33.75; nur ist diese Rechnung natürlich deswegen falsch, weil so ein Stall wie ein Haus amortisiert werden muß; das geht jahrelang und gibt eine unterhaltsame Rechnerei. In Paris soll es Leute geben, die Kaninchen in der Badewanne ihrer Zweizimmerwohnung aufziehen. Ich frage mich, ob in diesem Falle die Badewanne als bereits amortisiert gelten soll.

Das Lehrbuch empfahl für den Anfang ein rassereines Pärchen, Champagnersilber zum Beispiel. Champagnersilber bekam ich nirgends; schade, der Name hatte mir so gut gefallen. Was ich jetzt habe, ist eine Kreuzung von Französischem Widder und Schweizer Schecken. Sie haben alle den gleichen Fehler: das eine Ohr lampt, das andere steht grad. Kenner rieten mir davon ab, mit solchem Material in den Kaninchenzüchterverein einzutreten. Ich lege darauf auch keinen Wert. Was ich habe, sind sogenannte Pfannenchüngel. Auf ein Züchterdiplom habe ich nie reflektiert.

Die 16 Franken, die ich für den Ankauf pro Pärchen auslegte, schlagen sich natürlich zum Stallpreis hinzu. Theoretisch ist aber die Rendite trotzdem da. Das Lehrbuch reitet nämlich auf dem Grundsatz herum: Immer schlachtreife Kaninchen. Das müsse sich nur zuerst einspielen. Im Buch sieht das sehr hübsch aus, aber schon mit dem Futter beginnen die Schwierigkeiten. Früher war es einfach: Man futterte Gras und Klee und Küchenabfälle, Grüsch und Kaffeemöcken, wie es sich gerade gab. Aber in städtischen oder «halbstädtischen» Verhältnissen reicht es heute nirgends recht. Anfangs gaben die Mieter des ganzen Hauses ihre Abfälle. Sogar die Knochen. Als das Interesse etwas verflogen war, beklagten sie sich über den Geruch, den mein Stall verbreite, gaben nichts mehr und wurden sogar feindselig. Grüsch gibt dir kein Bäcker ab und Kraftfutter ist sündenteuer. Zwischen der alten Kronen- und der neuen Klosterbrücke war eine Kleehalde. Als ich den Klee holen wollte, war er samt den Brücken militärisch bewacht. Das herrenlose Gras unter Nachbars Tännchenhag reichte nur eine gute Woche. Zufällig kam ich aber darauf, daß meine Kaninchen Bohnenblätter mit großer Hingabe fressen. Das war bequem, denn die Bohnen standen ganz in der Nähe des Stalles. Die Bohnenblätter wurden also alle aufgefressen und keines der Kaninchen ist deswegen draufgegangen, aber Bohnen mußten wir dieses Jahr vom Händler kaufen. Das wäre schließlich privat noch zu verwinden gewesen, wenn nicht der Mieter vom Parterre rechts behauptete, daß auch an seinen Bohnen Blätter fehlten.

Das fettere Männchen haben wir nun geschlachtet und gegessen. (Für das Töten und Ausbalgen hätte ich sogar nur einen Franken geben müssen; ich gab aber zwei Franken: so ist nämlich der Mensch, der nicht selbst töten kann.)

So ein gebratenes Kaninchen ist wie ein Zählrahmen aus lauter feinen Knöchelchen. Daran hängt das gute Kaninchenfleisch. Man kann daraus auch Hasenpfeffer bereiten. In diesem Falle ist der Zählrahmen Träger einer nahrhaften Sauce.

Auch das zweitfetteste Stück, ein Weibchen, das seine acht ersten Jungen zerdrückt und zutode getreten hat, ist schlachtreif. Ich habe es zur Hälfte meinem Freund, dem Mathematiker, versprochen, der mir die Rendite des Unternehmens ausgerechnet hat, zur andern Hälfte meiner Schwiegermutter, die ihre Salat- und Kartoffelabfälle immer noch regelmäßig abliefert.

Dann bleibt noch das zweite Pärchen. Seine Freßlust ist normal, aber es zeitigte bisher keine Zuchterfolge. Vielleicht sollte ich es mit Hormonen versuchen. Auf alle Fälle gibt es immer noch einen Braten ab.

Nachher kann ich den Stall entweder verkaufen oder eine neue Zucht anfangen. Vielleicht finde ich doch noch Champagnersilber, richtige Rassetiere, keine Pfannenchüngel. Schließlich soll man den Mut nicht so schnell verlieren. Das meint auch mein Freund, der Mathematiker, dessen Renditenberechnung auf einer langen, ununterbrochenen und gesegneten Reihe von normalen Kaninchenzuchtjahren basiert.

Ernst Graf.

Ein neues Jahr!

DOW'S
BY SPECIAL APPOINTMENT
PORT
Shipped by Silva Tosus OPORTO
EST. 1798

In BERN
essen Sie am besten im neuen Bellevue-Grill und Bar neben dem Bundeshaus
Hotel Bellevue Bern